BOCKSGESANG

Schauspiel von Franz Werfel

Der Gospodar Stevan Milič	**Tom Wild**
Mirkos Mutter / Der Alte von Modrygor	**Illi Oehlmann**
Mirko / Der Alte von Krasnokraj	**Aaron Rafael Schridde**
Stanja	**Maja Grahnert**
Babka / Der Physikus / Teiterlik	**Reiner Schleberger**
Der Gospodar Jevrem Vesilič / Der Staršina / Bogoboj / Der betrunkene Schinder	**Felix Ströbel**
Ein Knecht / Der Amerikaner / Ein Pope / Ein Baschi Bozuk	**Martin Maecker**
Juvan der Student	**Tomás Ignacio Heise**
Kruna	**Jolie Büchner**
Der Schreiber	**Carolin Pook**
Stanjas Mutter	**Maren Stüdtje**
Volk / Landlose / Soldaten	**Holger Kraft, Hans Stüdtje, Lothar Wittmann, Petra Wittmann**

Inszenierung	**Moritz Nikolaus Koch**
Bühne und Kostüme	**Marcel Weinand**
Komposition & Live-Musik	**Carolin Pook**
Dramaturgie	**Lukas Rosenhagen**

Regieassistenz: **Katharina Pick, Kujtim Murtezani**; Inspizienz: **Stephanie Taubert**; Maske: **Janne Buck**; Kostüm: **Sonja Wiedenmann**; Technischer Direktor: **Kay Viering**; Bühnentechnische Leitung: **Stefan Otto**; Produktionskoordination: **Julia Scheeler**; Stückführender Meister: **Joachim Buchholz**; Ausstattungsassistenz: **Gernot Martin Kauer**; Beleuchtung: **Steffen Böhmer**; Ton: **René Reinhardt**; Requisite: **Luca Grabo**; Leiterin der Werkstätten: **Lisa von Meyer**. Titelfoto: **Henrik Matzen**.

PREMIERE 1. Februar 2025, Stadttheater Rendsburg
Dauer: ca. 140 Minuten, inklusive einer Pause
Die Uraufführung fand am 10. März 1922 im Raimundtheater in Wien statt.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus!

Schleswig-Holsteinisches Landestheater und Sinfonieorchester GmbH
Generalintendantin und Geschäftsführerin: Dr. Ute Lemm
Spielzeit 2024|2025, www.sh-landestheater.de



WAS KANN DAS BEDEUTEN?

1921 entstand ziemlich zum Ende des literarischen Expressionismus das fünfaktige Drama BOCKSGESANG. Gekonnt verknüpft der österreichische Autor Franz Werfel den Druck kollektiver Schuld, sozialer Ungerechtigkeit und Migration mit einer packenden und berührenden Familiengeschichte. Der Titel wirft dabei eher Fragen auf, als dass er eine klare Deutung vorschlägt. Es folgen ein paar mögliche Denkanstöße.

Als bekannter Lyriker gründete Werfel die literarische Reihe „Der jüngste Tag“. Der Protest der Expressionisten ab 1910 galt alten Autoritätsstrukturen eines erstarrten wilhelminischen Bürgertums, der zunehmenden Mechanisierung des Lebens durch Erfindungen und industrielle Revolution, zum Ausdruck der Angst vor Bedrohung des Geistes und der Vorahnung einer apokalyptischen Katastrophe. Der Österreicher nahm von seinen expressionistischen Anfängen zunehmend immer mehr Abstand, wendete sich dem erzählerischen Werk zu und unternahm aufwendige Recherche-Reisen nach Ägypten, Palästina, Syrien und Italien. In Damaskus besuchte er die Lager von den aus der Türkei vertriebenen und geflüchteten Armeniern. In dieser Übergangsphase entstand BOCKSGESANG.

Das Werk ist voller inhaltlicher Anspielungen, allein im Titel. Zum einen ist Bocksgesang ein heute veraltetes Synonym für Tragödie. Dieses setzt sich aus Gesang und der griechischen Mythologiefigur Pan mit halber Widder- oder Ziegengestalt zusammen und nimmt Bezug auf die Dionysos-Kulte als Ursprung der Tragödie. Zum anderen bestand besonders im Mittelalter die Konvention, das Wort metaphorisch für Schmähgedicht, Schmähgesang zu verstehen.

Auf der Handlungsebene bezieht sich der Titel aber auch auf das mysteriöse Wesen, Sohn von Gospodar Stevan Milič, somit Kind der reichsten Familie des Ortes und Bruder von Mirko, welches zum Ende des zweiten Aktes ausgebrochen ist. Jenes singt tatsächlich, rüttelt mit seinem Schrei ab dem ersten Akt die Figuren des Stückes auf und beeinflusst maßgeblich die Handlung. Bei Mirko und Juvan im Messerkampf geht es dazwischen. Im Konflikt des Lagers der Geflohenen und Landlosen gegen die Begüterten und „Erbgesessenen“ ergreift es für erstere Partei, kann aber die darauf folgende gewaltvolle Auseinandersetzung nicht verhindern.

Von dem Wesen wird gesagt, dass es halb Mensch, halb Tier manchmal auf zweien oder vieren geht, Ziegenfüße hat – also eine ähnliche Erscheinung wie der Hirtengott Pan hat, der im Gefolge des Dionysos war. Somit kann es als für die Landlosen und Nomaden passende Gottheit verstanden werden.

In der mittelalterlich-christlichen Bildsprache wird Pan für die Darstellung des Teufels verwendet. Ein Bocksgesang, ein Schmähgedicht auf den lächerlichen Aberglauben des Menschen an den Teufel? Die nächste Bedeutung des Titels führt zur Frage: In welchen griechischen Tragödien geht es um den Teufel? In keinen. Zumeist scheitert der Mensch an sich selbst, weil er scheitern muss an seinem Schicksal, seiner Überheblichkeit und Vermessenheit. Nur zehn Monate lang lebte der Sohn Martin von Alma Mahler-Werfel bis 1919, die damals noch in der Ehe mit Walter Gropius lebte. Vermutlich aber war Franz Werfel der Vater. Ist metaphorisch verstanden das Theaterstück ein gesamter Bocksgesang verdrängter Schuld, einer geleugneten Geburt?

Ist das Wesen ein Hirtengott und steht für Ideale des Pazifismus, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit als eigentlich expressionistischer Kern des Dramas? Im Messerkampf geht es dazwischen, anschließend schlägt es sich auf die Seite der Besitz- und Obdachlosen. Eingegrenzt von der Angst seiner Eltern um Ruf und Ansehen, lebt es zwei Jahrzehnte im kleinen Verschlag in Gefangenschaft, geheim gehalten. Dann schreit es aber irgendwann unüberhörbar laut, löst die Handlung des Theaterstückes aus, bricht aus. Ein Schrei nach Menschlichkeit, gegen autoritäre Strukturen von Erbe und Konvention, ein Bekenntnis zum individuellen Menschsein?

Lukas Rosenhagen



***Franz Werfel** 1890–1945; Schriftsteller; einer der auflagenstärksten Autoren des 20. Jh., stammte aus wohlhabender, jüdischer Familie; Herausgeber der expressionistischen Literatur-Reihe „Der jüngste Tag“, Soldat im Ersten Weltkrieg; ab 1933: erlangte mit seinem Recherche-Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ über den Völkermord an den Armeniern internationale Berühmtheit, beginnende Verfolgung und Ausschluss durch die Nationalsozialisten; als Dank für die gelungene Flucht ins amerikanische Exil entstand 1941 sein erfolgreichstes Werk „Das Lied von Bernadette“, Verfilmung Oscar-preisgekrönt; letzter Ehemann von Alma Mahler-Werfel; wichtigste theoretische Schriften: 1931, „Realismus und Innerlichkeit“ stellt einen utopischen Entwurf von Wirklichkeit auf – 1946, Essay „Zwischen Oben und Unten“ behandelt Werfels lebenslange Beschäftigung mit der Beziehung von Christentum und Judentum.*